



Was bedeutet Bildung?
Entfaltung von Talenten
oder Erwerb von Nützlichkeitswissen?

Foto: istock/Vladgrin

Katholische Erwachsenenbildung: Mittendrin und trotzdem anders

„Wer wissen will, wohin er geht, muss auch wissen, woher er kommt!“ lautet ein Sprichwort. Woher also kommt das heute vielfach strapazierte Wort „Bildung“?

Kein Geringerer als der Dominikaner Meister Eckhart führte diesen Begriff ein. Eckhart meinte damit eine Bildung, die den Menschen dazu befähigt, sich zu dem hinzuentwickeln, wie ihn der Schöpfer ursprünglich gemeint hat. Der Mensch soll wie sein gottgeschenktes Bild werden – gebildet eben. Spirituelle Umformung als ein Prozess zunehmender Frei-

heit von unterschiedlichen Abhängigkeiten und Versklavungen und damit zunehmender Reifung wäre wohl eine gedankliche Ergänzung dieses Ansatzes. Sind das vielleicht die Wegmarken für eine katholische Erwachsenenbildung heute?

Der Blick nach innen

Festzuhalten bleibt: Der Ursprung von Bildung liegt in der Schöpfungstheologie Meister Eckharts und damit der spätmittelalterlichen Mystik. Daran sind zwei Elemente bemerkenswert: Der Akzent liegt auf der Innenseite menschlichen Lebens, in der Mystik und Kontemplation. Von daher erst erschließt sich die Wirklichkeit, der Aufbruch zu einer Tiefenphänomenologie ist

impliziert, Seinstiefe statt Oberflächendesign. Im Innern ist das Wesen der Seele nach innen aufgebrochen, sagt Edith Stein. Und weiter schreibt sie: „Wenn das Ich hier lebt – auf dem Grunde seines Seins, wo es eigentlich zu Hause ist und hingehört –, dann spürt es etwas vom Sinn seines Seins und spürt seine gesammelte Kraft vor ihrer Teilung in einzelne Kräfte. Und wenn es von hier aus lebt, so lebt es ein volles Leben.“

Ein zweiter Akzent liegt auf einem Gegenüber, das sogar ein Gesicht hat, tiefste Personalität beschreibt. Du und ich, Herr, wir zwei sind immer in der Mehrheit, wird Teresa von Avila einige Jahrzehnte später sagen. Sind diese Akzente Wegmarken katholischer Erwachsenenbildung heute? Orientierungshilfe für den ausgebrannten Zeitgenossen? Antwort auf die aktuelle Suche nach Authentizität, Identität und Vorbildern? Diese Fragen brennen unter den Nägeln, denn Bildung scheint unter die Räder zu kommen.

Die produktive Aneignung von Wissen steht im Mittelpunkt. Angesichts einer Wissensgesellschaft sind Menschen flexibler, mobiler und teamfähiger zu machen, vorrangig für die sich beschleunigenden Arbeitsprozesse und (globalen) Markterforder-

nisse. Diese – kritisch formuliert – ganz neue Art der Herrschaftsausübung vernachlässigt die Formung und Entfaltung von Talenten und Begabungen, die die Einzelnen zu Persönlichkeiten und selbstbewussten TeilnehmerInnen am Gemeinwesen werden lassen. Nicht Selbsterkenntnis und innere Freiheit, sondern Kompetenz statt Bildung lautet ein gängiges Motto.

Ferner werden Wissen und Bildung mehr denn je als strategische Wettbewerbsvorteile gesehen. Der zielgerichtete Erwerb von Nützlichkeitswissen jenseits aller Zweckfreiheit dominiert. Kolonialisierung der Lebenswelten nennt es der Philosoph Jürgen Habermas und demaskiert damit die Dominanz von Ökonomisierung und Technisierung bzw. eines einseitigen Rationalitätsverständnisses. Was bleibt, ist der infantile Charakter: Ich, alles, sofort. Was bleibt, ist das neue Mantra: Bildung gleich Euro.

Keine Bildung ohne Ethik

Damit katholische Erwachsenenbildung nicht in diesen rasanten Sog gerät, darf sie sich im Sinne einer Unterscheidung der Geister daran erinnern, dass sie der Verwirklichung des Rechts auf Bildung dient. Als öffentlich

verantwortete Aufgabe ist sie eigenständiger Teil des Bildungswesens. Ihr Spezifikum besteht in der Ausrichtung auf eine ganzheitliche Bildung auf dem Hintergrund des christlichen Glaubens- und Menschenbildes, wie es in

THEMA DIESER
AUSGABE:
Katholische
Bildungseinrichtungen

den Prinzipien der katholischen Soziallehre entfaltet ist. Daher ist sie ohne ethischen Bezug und die soziale Frage nicht zu denken.

Sie beharrt auf einem „persönlichen Angebot“, was sich wiederum besonders in der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen zeigt. Schließlich reagiert sie mit hoher Sensibilität auf konkrete gesellschaftliche und persönliche Situationen von Menschen und realisiert Gesprächskultur, Authentizität, Freiheit und Hoffnung in ihren Veranstaltungen.

Siegfried Springsguth
moment@dibk.at



Siegfried Springsguth
leitet das diözesane
Bildungshaus
St. Michael in
Matrei am
Brenner.

Ältere müssen sich nichts mehr beweisen

Eva Sporschill über den „dritten Lebensabschnitt“ und Bildungsangebote für Ältere.

Laut wissenschaftlichen Untersuchungen ist der Mensch bis ins hohe Alter lernfähig. Das Lernen geht langsamer und ist störanfälliger, aber die Inhalte gehen tiefer. Man lernt bezogener bzw. ganzheitlicher. Eva Sporschill, Psychoanalytikerin in eigener Praxis, Psychotherapeutin und Supervisorin, bot im Haus Marillac einen Vortrag zum Thema „Älter werden, Wandel und Chance“. Aus diesem Vortrag ging eine Gruppe hervor, die über die geplante Anzahl der Treffen hinaus weiterhin besteht. Eine neue Gruppe wird nun angeboten. Es geht um Biographiearbeit im weitesten Sinne.

Biographiearbeit

„Ältere Menschen müssen sich nichts mehr beweisen, müssen auf keinen Zug mehr aufspringen. Wir können von Natur aus die Zeitströmung des ‚schöner, besser, erfolgreicher‘ nicht mehr mitmachen. Die Chance, die darin liegt, ist die Befreiung zum Wesentlichen“, so Sporschill auf die Frage, was das Besondere dieser Arbeit ausmache. Es geht nicht nur um Lernen im herkömmlichen Sinne, sondern vielmehr um Biographiearbeit. Sporschill führt dies weiter aus: „Es ist Platz für die persönliche Lebensgeschichte und für Fragen, die sonst wenig Platz haben. Was hab ich alles in meinem Leben erlebt und bewältigt? Wie ist es mein Eigenes geworden? Was steht an aktueller Herausforderung an für mich? Nach was sehne ich mich? Was trägt mich? Was freut mich?“

Die besondere Herausforderung bei diesen Treffen sei es, eine Atmosphäre zu schaffen und Impulse zu setzen, die es ermögli-

chen, dass die Einzelnen Vertrauen fassen und sich öffnen, so weit es für sie passt. Eva Sporschill gefällt, wenn die Runde lebendig wird, wenn gegenseitiges Interesse und Anteilnahme entsteht. Dann wird Platz für den Reichtum und die Buntheit der vorhandenen Schicksale und auch für das, was schwer ist. Es tut gut, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehen, dass sie mit den eigenen Höhen und Tiefen nicht allein sind. Das macht Mut, neue Blickwinkel zu riskieren.

Lebenslange Entwicklung

Und wie funktioniert das Lernen im Alter? Das Lernen und Wachbleiben im Alter muss Sinn machen. Man kann mit Lernprogrammen das Gedächtnis trainieren. „Die andere Möglichkeit“, so Sporschill, „ist die, das Gedächtnis zu nutzen, um sich zu erinnern, um Vergangenes wieder lebendig werden zu lassen und in der Gegenwart Neues für sich zu entdecken. Im persönlichen Unbewussten ist alles gespeichert und dort finden sich auch die kreativen Impulse für die eigene lebenslange geistige und psychische Entwicklung.“ Dazu brauche es aber Menschen, die Zeit haben, in sich hineinzuhören und sich gegenseitig zuzuhören.

Bis zum 80. Lebensjahr altert der Mensch heutzutage relativ gesund. Entgegen aller gängigen Vorurteile haben 92 Prozent der 79-Jährigen und 70 Prozent der 85-Jährigen weder gravierend geistig abgebaut noch sind sie gravierend dement, sondern bewältigen ihren Alltag relativ gut. Ältere Menschen sind durchschnittlich anpassungsfähiger und geduldiger. Die Ursache von mangelnder Lernfähigkeit im Alter ist häufig nicht der geistige Abbau, sondern Resignation, Isolation und gesellschaftliche Stigmatisierung.

Daniel Furxer
daniel.furxer@dibk.at



Eigenständiges und selbstbewusstes Leben von Frauen zu fördern, das ist Anliegen der Frauentreffs.

Foto: istock/Klubovy

Sich weiterbilden und vernetzen in Frauentreffs

Besondere Bildungsangebote für Frauen in Tirol sind Frauentreffs: Sie sind offen für alle – unabhängig von Alter, Lebensform und Konfession.

Der Wunsch, von- und miteinander zu lernen, sich selbst und andere zu erfahren und neue Kontakte zu knüpfen, verbindet die teilnehmenden Frauen“, erklärt Brigitta Schuchter, Leiterin des Katholischen Bildungswerkes Tirol. Denn: Bei den Frauentreffs geht es darum, ein eigenständiges und selbstbewusstes Leben von Frauen zu fördern. Die Teilnehmerinnen vernetzen sich, reflektieren gemeinsam, kommen miteinander ins Gespräch. Sie schöpfen Kraft für den Alltag oder setzen sich für eine menschengerechte Gesellschaft ein. Auch kirchlich fernstehende Frauen schätzen und nützen die hohe Qualität und Vielfalt der Frauentreff-Angebote: „Angst, missioniert oder vereinbart zu werden, existiert nicht. Im Gegenteil: Frauen schätzen die besondere Atmosphäre, das Bemühen um teilnehmerinnen-

gerechte Rahmenbedingungen und innovative Inhalte“, weiß Judith Schaffer, Mitarbeiterin im Tagungshaus Wörgl.

Frauentreffs sind heute ein fester Bestandteil der kommunikativen Kultur der jeweiligen Orte, Stadtteile und Pfarren, auch wenn junge Teilnehmerinnen schwieriger anzusprechen sind. „Je jünger die Frauen, desto mehr Wert legen sie auf die berufliche Anwendbarkeit des Gelernten. Ältere Teilnehmerinnen hingegen lassen sich auf völlig neue Lernerfahrungen ein, vor allem in Phasen von Lebenskrisen und notwendiger Neuorientierung“, gibt Edeltraud Zlanabitz-Leeb, pädagogische Mitarbeiterin des Katholischen Bildungswerkes Salzburg, zu bedenken.

Träger der 27 Tiroler Frauentreffs – davon sind 19 im Tiroler Teil der Erzdiözese Salzburg – sind die Katholischen Bildungswerke Tirol und Salzburg mit dem Tagungshaus Wörgl. Ehrenamtliche Leiterinnen und Teams organisieren die regelmäßigen Angebote. Die engagierten Frauen übernehmen auch die Öffentlichkeitsarbeit und das finanzielle Management. „Früher bestand kirchliche Frauenbildung aus

Mütterseminaren und Familienbildung. Heute heißt Bildungsarbeit für Frauen viel mehr: emanzipatorisch wirken, Partei ergreifen, Bewusstsein bilden“, erklärt Zlanabitz-Leeb, die im Salzburger Teil der Erzdiözese 21 Frauentreffs betreut. Im Vordergrund stehe nicht die Wissensvermittlung, sondern ein breites Angebot im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsbegriffs. „Vom Theaterbesuch über spirituelle Wochen, Wohlfühltag, Schreibwerkstätten bis zu kreativen Workshops – da ist für jede etwas dabei!“, ist Schuchter überzeugt.

Daniela Pfennig
daniela@pfennig.at

KONTAKT

Erzdiözese Salzburg:
Judith Schaffer
Tel.: 05332/74 146-24
judith.schaffer@tagungshaus.at
www.tagungshaus.at

Diözese Innsbruck:
Brigitta Schuchter
Tel.: 0512/2230-4800
brigitta.schuchter@bildung-tirol.at
www.bildung-tirol.at

TIPPS UND TERMINE

Von der Spielbörse der Diözese



Die eigene Kreativität entdecken.

Foto: St. Virgil Salzburg

Eine kleine Auswahl an Veranstaltungen, die in den kommenden Wochen stattfinden und Gelegenheit bieten, Neues zu entdecken und sich weiterzubilden.

Innsbruck. „Werkstatt der Lebensfreude: Vertrauen ins Leben und Mut zum Risiko.“ Die Logotherapeutin Inge Patsch macht sich gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf die Suche nach dem roten Faden der Lebensfreude, um den Blick von den Problemen hin auf das zu lenken, was Freude macht. Abendseminar im Haus der Be-



Lernen ist keine Frage des Lebensalters.

Foto: istock/ozgurdonmaz



Moment

26. September 2014 – Sonderbeilage



Gründungsherausgeber: Komm.-Rat Joseph S. Moser, April 1993; Herausgeber: Gesellschafterversammlung der Moser Holding AG; Medieninhaber (Verteiger): Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH.; Hersteller: Intergraphik Ges. m. b. H.; Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner; Redaktionelle Koordination: Karin Bauer, Christa Hofer. Redaktion: Karin Bauer, Daniel Furxer, Walter Hölbling, Christa Hofer, Andrea Huttegger, Wolfgang Kumpfmüller, Daniela Pfennig, Siegfried Springsgut, Vanessa Weingartner.

Diözese Innsbruck, Abteilung ÖA: Karin Bauer.
Erzdiözese Salzburg, Amt für Kommunikation: Wolfgang Kumpfmüller.

Anschrift für alle: Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck, Postfach 578,
Tel. 0 512/53 54-0, Fax 0 512/53 54-3577. moment@dibk.at

Lebenslanges Lernen als Luxus und auch als Selbstverständlichkeit

Seit Jahrzehnten nutzt Rosa Auer, Bergbäuerin in Schmirn, das breite Angebot der katholischen Bildungshäuser.

Blitzblaue Augen, umrahmt von Lachfältchen, zeugen bereits auf den ersten Blick vom wachen und agilen Geist der Rosa Auer. Sie ist Bergbäuerin in Schmirn, 66 Jahre, und lebt seit ihrer Geburt auf ihrem landwirtschaftlichen Hof. Das kleine Tal in Tirol, eingekesselt von hohen Bergen, konnte sie allerdings nicht davon abhalten, neugierig und wissbegierig die Welt zu erkunden. Zwar kann sich Auer keine Fernreisen leisten, doch nützt sie seit Jahrzehnten das breite kulturelle Angebot der katholischen Bildungshäuser, um andere Völker, Religionen, Lebensweisen und vieles mehr kennen zu lernen.

Lehrerin wollte sie werden, doch selbst auf einem Bergbauernhof geboren und aufgewachsen, war es finanziell nicht machbar, ihr in ihrer Jugend die Ausbildung zu ermöglichen. Erst als ihre vier Kinder aus dem Größten heraus waren, nützte sie ihre knappe freie Zeit, um 1971 die Meisterprüfung der Landwirtschaftlichen Hauswirtschaft abzulegen und 1977 die Ausbildung zur Seminarbäuerin zu absolvieren. Seit der Zeit hält sie Seminare, Kurse und Vorträge in ganz Tirol zu den Themen Lebensmittelproduktion und -kennzeichnung und gibt ihr Wissen und ihre Erfahrung gerne weiter. „So bin ich heute doch irgendwie Lehrerin, nur ohne Benotung“, schmunzelt die 66-Jährige.

Stets Neues erfahren

Für Auer ist „Lebenslanges Lernen“ ein Luxus und eine Selbstverständlichkeit zugleich. Ihre karge Freizeit „opfert“ sie, um mindestens einmal wöchentlich das Bildungsangebot der katholischen Einrichtungen besuchen zu können, als selbst-

verständlich empfindet sie den Willen zur persönlichen Weiterbildung und Weiterentwicklung. Ihre menschliche Grundhaltung, geprägt von Offenheit, Toleranz und Respekt gegenüber allem Unbekannten und Fremden, motiviert sie immer wieder, Neues zu erfahren. Sie hinterfragt Dinge gerne, will zeitgemäße Informationen und fundiertes Hintergrundwissen – über aktuelles Tagesgeschehen wie auch über sich selbst. Besonders gut hat sie ihren Lehrgang über Kommunikation in Erinnerung, der ihr zeigte, wie wichtig ein wertschätzender kommunikativer Stil ist und wie dieser funktioniert und gelingt. Die Begegnung mit Gleichgesinnten ist für Auer ein weiterer positiver Aspekt der Bildungsangebote, aus dem Kommunikationslehrgang sind sogar langjährige und stabile Freundschaften entstanden.

Verbindend wirken

Auch ihre Umgebung profitiert von Auers Persönlichkeitsbildung. Sie ist eine fleißige und kompetente Chronistin ihrer Gemeinde Schmirn und Leiterin des Kontaktkaffees, eines Treffpunkts für „zugereiste“ Frauen und Mütter, die in ihrem neuen Dorf Anschluss finden wollen. Weiters engagiert sie sich in der Katholischen Frauenbewegung und arbeitet seit Jahrzehnten mit dem Katholischen Bildungswerk und dem Frauenreferat zusammen. Ihre Familie unterstützt ihre Ambitionen. „Mir war es immer sehr wichtig, dass meine Kinder weltoffen und kritisch sind, nicht alles einfach so hinnehmen und engstirnig durchs Leben gehen“, erzählt sie. Zwar wird Auer nicht von ihrem Mann bzw. ihren Kindern bei ihren Bildungsbesuchen begleitet, doch zeigen er und auch die mittlerweile erwachsenen Kinder sich immer interessiert an ihren vielfältigen Themen und diskutieren eifrig mit.

Nun, im September, ist Auer wieder auf der Suche nach spannenden Angeboten und durchstöbert die vielfältigen Veranstal-



Neues zu erfahren, fundiertes Hintergrundwissen zu erhalten – das war und ist Rosa Auer wichtig.

Foto: Vanessa Weingartner

tungsprogramme der Bildungshäuser „Haus der Begegnung“, „St. Michael“, und „Haus Marillac“. Im Internet – wohlgemerkt. Das World Wide Web nützt Auer ebenfalls als ihre Tür zur Welt. Sie ist unter anderem Mitglied der Internetgruppe „Bäuerinnen aus der ganzen Welt“ und tauscht sich rege mit ihren Kolleginnen über die Landwirtschaft rund um den Globus aus. Im Oktober bekommt sie Besuch: aus Namibia. So kommt die Welt zu Rosa Auer, auf ihren Bergbauernhof – in Schmirn.

Vanessa Weingartner
weingartner.vanessa@gmail.com



Foto: Vanessa Weingartner

Rosa Auer ist Bergbäuerin und lebt auf ihrem Hof in Schmirn. Seit jeher nutzt sie die Möglichkeiten, sich weiterzubilden.

TIPPS UND TERMINE

bis zur Impulswerkstatt Kreativität

gegnung am 6. Oktober um 18 Uhr. Anmeldung per E-Mail an hdb.kurse@dibk.at

Matrei am Brenner. „Trommel-Erlebnistag für Familien“. Ein unvergessliches Gemeinschaftserlebnis mit Adi Sachs am 11. Oktober von 9.30 bis 17 Uhr im Bildungshaus St. Michael. Anmeldung unter st.michael@dibk.at.

Ehrwald. Eine „Kathedrale der Klänge“ wird erbaut beim Sonntagsgottesdienst in der Pfarrkirche. Gesungen wird die

sogenannte „Erwärtmesse“ von Peter Jan Marthe mit dem Chor Capella Sixtina. Alle sind eingeladen, die einfach gehaltenen Refrains mitzusingen. Beginn am Sonntag, 12. Oktober, um 10 Uhr.

Zams. Das Katholische Bildungswerk lädt am Mittwoch, 22. Oktober, um 19 Uhr zu einem Räucherseminar mit Annemarie Riebler-Zobernig in den Widumkeller in Zams. Themen, um die es bei diesem Seminar geht, sind Loslassen, Abschied, Befreiung und Vergebung. Anmeldung bei Christine Wittenbauer unter der

Telefonnummer 054 42/66 459.

St. Virgil Salzburg. Impulswerkstatt Kreativität. Klangwelten – vom Hören zum Gestalten. Entspannter Umgang mit Atem, Stimme, Klängen, Farben und Rhythmen. 17. bis 19. Oktober. Mit Gigi Reisner. Anmeldung erforderlich per E-Mail an anmeldung@virgil.at oder unter 0662/65 901-514.

St. Virgil Salzburg. Impulswerkstatt Kreativität. Das bin ich? Bin ich das? In verschiedene Rollen schlüpfen und sich ins

Spiel bringen, Maskenbau. 7. bis 9. November. Mit Beatrix Datterl. Anmeldung erforderlich per E-Mail an anmeldung@virgil.at oder unter 0662/65 901-514.

Sillian. Die Spielbörse der Diözese Innsbruck lädt am Samstag, 18. Oktober, von 14 bis 16 Uhr zu einem Spielenachmittag in den Gemeindesaal. Die Teilnahme ist kostenlos. Informationen unter spielboerse@dibk.at

Wörgl. Grundlegende Einblicke in das Christentum vermittelt die Seminarreihe „Basisinfo

Christentum“, das am Samstag, 4. Oktober, 9 bis 17 Uhr im Bildungshaus Wörgl startet. Information und Anmeldung unter info@tagungshaus.at. Weitere Seminare am 8. und 29. November.

Lienz. Einen Streifzug durch die Bestände des Tiroler Archivs für photographische Dokumentation und Kunst zum Ersten Weltkrieg bietet der Vortrag über die „Dolomitenfront“ am Donnerstag, 16. Oktober, um 20 Uhr im Bildungshaus Osttirol. Referent ist Martin Kofler, der Eintritt ist frei.



Fotos: Vanessa Weingartner, Reinhard Weismüller

Kunst

Auf einem traumhaften Hochplateau oberhalb von Mauterndorf am Brenner liegt in ruhiger Lage das Bildungshaus St. Michael. Der „Kraftsee“, ein kleiner Badesee mit Liegemöglichkeiten, und der nahe Wald mit seinen Wanderwegen und Wiesen schaffen eine Atmosphäre, die Bildung, Besinnung und Erholung unterstützt. Es ist also naheliegend, dass St. Michael besonderes Augenmerk auf die „Kraft der Natur“ legt, ist sie doch zugleich auch eine besonders ergiebige Schöpfungsquelle. Ca. 100 Seminare pro Jahr werden in den Bereichen Spiritualität, Lebensbegleitung, Persönlichkeitsbildung und Familie von St. Michael angeboten. Im Sinne „Kunst des Spirituellen“ werden auch regelmäßig Kunstkurse veranstaltet, wie zum Beispiel Ikonen-Malkurse. Ikonen können als Urbilder, geistige Grundgestalten, Spiegelungen des Menschlichen und des Göttlichen bezeichnet werden. Das Malen von diesen göttlichen Bildern vermittelt urchristliche Spiritualität und Meditation. Man nähert sich so den Bildern der eigenen Seele und begegnet Grundformen des Werdens und Reifens.

Themenvielfalt für alle

Die katholischen Bildungshäuser bieten zumeist das ganze Jahr hindurch ein vielfältiges und abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm an, welches sich an alle interessierten Menschen richtet, die sich weiterbilden und weiterentwickeln möchten. Die Themen sind breit gefächert, sie reichen von Spiritualität über Schöpfung, Natur und Kunst bis

hin zu Gesundheit, Bewegung sowie Familien- und Lebensbegleitung und Persönlichkeitsbildung. Gesellschaftspolitische und sozialkritische Themen werden ebenso aufgegriffen wie aktuelles Tagesgeschehen.

Die Preise der Seminare und Lehrgänge sind sehr moderat, oftmals werden Einzelveranstaltungen wie Vorträge auf Basis von „freiwilligen Spenden“ an-

geboten. Die folgende Kurz-Vorstellung von vier exemplarisch herausgegriffenen Bildungshäusern in Tirol und Salzburg soll einen Eindruck vermitteln, wie hoch das Qualitätsniveau von deren mannigfaltigen Bildungsangeboten ist – und wie interessant!

Vanessa Weingartner
weingartner.vanessa@gmail.com



Besinnung

Als Bildungs- und Besinnungshaus der Barmherzigen Schwestern in Innsbruck ist es dem Haus Marillac wichtig, „offen für Gott, offen für die Menschen“ zu sein. Das Haus lädt als angenehmer Seminarort (mit Übernachtungsmöglichkeit) ein, in ruhiger Atmosphäre Besinnung, Kraft und Erholung zu finden. Die Konzentration liegt klar auf den Menschen, die Klarheit und Schlichtheit des Inter-

ieurs betonen dies. Das Haus Marillac ist offen für Suchende und Fragende und bietet spirituelle und existenzielle Antworten. Das Haus sieht sich als Wegbegleiter für Menschen, die gerne immer wiederkehren. Das Veranstaltungsangebot umfasst dabei Einzel-Seminare sowie mehrmals stattfindende Übungsabende, speziell die Kurse im Bereich Bewegung und Entspannung werden sehr gut angenommen.

Spiritualität

Als interreligiösen und interkulturellen Raum versteht sich das „Haus der Begegnung“, im Herzen von Innsbruck gelegen. Ein wertschätzender Dialog zwischen den Religionen ermöglicht es, einander offen und tolerant zu begegnen, voneinander zu lernen und das Eigene, bereichert durch das Andere, bewusster zu leben. Das Bildungsangebot richtet sich an alle interessierten Menschen – kirchliche, nichtkirchliche, überkonfessionelle, überparteiliche, multikulturelle Gruppen und Einzelpersonen, alle Alters- und Berufsgruppen.

Einstmals gegründet als „Ort der Begegnung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern“ widmet sich das Haus der Begegnung auch heute noch ökonomischen Fragestellungen und sucht Alternativen zum heutigen Wirtschaftsmodell und den daraus resultierenden Finanz- und Wirtschaftskrisen. „Ethisches Investment“, „Wohlstand durch Teilen“ und „Schwarzmarkt des (nützlichen) Wissens“ sowie „Gerechtigkeit in einer globalen Welt“ sind nur einige der hochinteressanten Vorträge des aktuellen Programms im Haus der Begegnung.

Gesellschaft

Ein Ort für gesellschaftliche Entwicklungsprozesse ist St. Virgil in Salzburg-Aigen. St. Virgil greift aktuelle Fragestellungen und brennende Themen auf, will neue Ideen und Impulse einbringen und so einen Beitrag für eine lebenswerte Gesellschaft leisten.

Als besonders spannende Herausforderung wird das Erstellen von Bildungsangeboten für Frauen gesehen, gilt es doch gesellschaftliche Veränderungen wahrzunehmen und privates Leben in einem größeren Kontext zu sehen. Gelungenes Lernen

bedeutet dem Bildungshaus neu wahrzunehmen, anders zu deuten und differenzierter zu urteilen. Kenntnisse und Fähigkeiten sollen auf vielfältige Weise erweitert und neue Handlungsspielräume erfahren werden. In entspannter Atmosphäre, in einem Klima des Respekts und der Toleranz, werden die individuellen Fähigkeiten zur Selbstbestimmung gestärkt.

St. Virgil ist ein Ort der Begegnung und Vernetzung, der Bildung und Entwicklung, der Kultur und Kunst, der Spiritualität und Inspiration.

